№ 9. Dienstag, den 12. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz. Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Der preußische Staatshaushalts-Etat.

In dem vom Finanzminister Dr. Miquel dem Abgeordnetenhause vorgelegten Etat sind für 1897/98 die Einnahmen auf 2 046 031 385 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 1 955 855 029 Mk., im Extra-Ordinarium auf 90 176 356 Mk., zusammen danach auf ebenfalls 2 046 031 385 Mk. veranschlagt. Der Staatshaushalts-Etat hält also in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht, zum erstenmal seit 1893/94.

Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr zeigt, wenn die zur Balanzirung des letzteren angesetzte außerordentliche Einnahme von 14 285 612 Mk. außer Betracht bleibt, die für 1897/98 angesetzte Einnahme ein Mehr von 119 660 078 Mark, die Ausgabe ein Mehr von 105 374 466 Mark.

Bei den Staatlichen Betriebs-Verwaltungen ist im Ordinarium ein Mehr-Ueberschuß von 54 589 453 Mk. veranschlagt. Von den Mehr-Ueberschüssen entfallen 43 419 001 auf die Eisenbahn-Verwaltung.

Ein Mehr-Ueberschuß von 4 025 900 Mk. ist bei der Verwaltung der indirekten Steuern veranschlagt, indem namentlich an Stempelsteuern ein Mehr von 3 Mill. Mk. und an Vergütung für die Erhebung der Reichssteuern ein Mehr von 995 790 Mk. erwartet wird. Bei der Verwaltung der direkten Steuern ist ein Mehrüberschuß von 3 521 100 Mk. angenommen, wovon 3 Mill. Mk. auf die Einkommensteuer entfallen.

Bei den Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung ergiebt sich ein Minderbedarf von 4 920 140 Mk.

Bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld ermäßigt die Ausgabe sich um 6 193 469 Mk. Zur Verzinsung der Staatsschulden sind 6 571 451 Mk. weniger angesetzt, welche sich ergeben aus 155 267 Mk. Mehrbedarf zur Verzinsung neu begebener Schuldverschreibungen und aus 6 726 718 Mk. Minderbedarf, darunter 5 217 813 Mk. infolge der Umwandelung der 4prozentigen konsolidirten Staats-Anleihe in eine 3½prozentige. Zur planmäßigen Tilgung sind 187 202 Mk. weniger erforderlich infolge Tilgung der vormals Frankfurter Schulden.

Bei der allgemeinen Finanz-Verwaltung ist ein Mehrbedarf von 1 243 150 Mk. veranschlagt. An Mehreinnahmen sind hervorzuheben die nach den bezüglichen Ansätzen im Entwurf zum Reichshaushalts-Etat für 1897/98 angesetzten Mehrbeträge an Ueberweisungen vom Reiche mit zusammen 11 477 430 Mk. Dieser Mehrüberweisung steht ein Mehr-Matrikular-Beitrag von 13 326 324 Mk. gegenüber, sodaß sich das finanzielle Verhältniß Preußens zum Reiche gegen das laufende Jahr um 1 848 894 Mark verschlechtert.

In dem Etat des Finanzministeriums sind an Mehr-Ausgaben 25 601 615 Mk. vorgesehen, darunter insbesondere 19 569 295 Mk. zur Aufbesserung der Beamtenbesoldungen.

Bei der Verwaltung für Handel und Gewerbe ist eine dauernde Mehrausgabe von 503 393 Mk. veranschlagt, darunter für das gewerbliche Unterrichtswesen 370 460 Mk.

In dem Etat der Justizverwaltung ergiebt sich eine Erhöhung des Ausgabebedarfs um 1 494 000 Mk.

Bei der Verwaltung des Innern ist eine Mehr-Ausgabe von 1 321 161 Mk. veranschlagt.

Für die landwirthschaftliche Verwaltung sind Mehr-Ausgaben in Höhe von 439 939 Mk. vorgesehen, darunter 109 285 Mk. bei den General-Kommissionen, 213 864 Mk. zu Landes-Meliorationen, einschließlich 100 000 Mk. zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flußregulirungen.

Bei der Verwaltung der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind Mehrausgaben von insgesammt 8 054 510 Mk. veranschlagt. Es sind namentlich mehr vorgesehen für die Universitäten 146 813 Mark, für die höheren Lehranstalten 226 587 Mark, für das Elementar-Unterrichtswesen 7 522 809 Mark, darunter 5 312 000 Mk. zur Durchführung des dem Landtage vorgelegten Gesetzes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, 850 000 Mark bei dem Fonds zur allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten und 250 000 Mark zu Pensionen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, 300 000 Mk. zu Beihilfen für Kreis-Konferenzen der Elementarlehrer und 400 000 Mk. für Schulbauten; für Kunst und Wissenschaft 77 792 Mk.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

14. Sitzung vom 9. Januar.

Besprechung der Interpellation Stephan (Zentr.) betr. die Auflösung von Versammlungen in Oberschlesien wegen Gebrauchs der polnischen Sprache.

Abg. Munckel (frs. Vp.) erklärt den Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts, das die Auflösung von Versammlungen blos wegen Gebrauchs des Polnischen für unzulässig erachtet, als den einzig natürlichen und maßgebenden (Zustimmung im Zentrum und links) Gewiß sei es nicht möglich, die Polizeibeamten zu Polyglotten auszubilden, wohl aber dürfe man verlangen, daß, wenn in einer Gegend eine nicht deutsche Sprache so stark verbreitet sei, daß in Volksversammlungen in derselben verhandelt werden könne, auch dafür gesorgt werde, daß dort Beamten vorhanden sind, die diese Sprache verstehen. Wenn nicht, so müßten die Polizeibeamten, die irgend ein Fremdwort nicht verstehen, auch bei Gebrauch eines solchen nicht einschreiten können. (Sehr gut! im Zentrum und links, Widerspruch rechts.)

Abg. v. Heydebrand (kons.) führt aus, das erwähnte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts treffe auf die oberschlesischen Verhältnisse nicht zu. Wenn die Regierung darum sich bemühe, daß die polnische Bevölkerung neben ihrer Muttersprache auch des Deutschen vollständig mächtig werde, so handele sie nicht nur im eigenen wirthschaftlichen Interesse dieser Bevölkerung, sondern sie thue damit auch einfach ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit. (Bravo! rechts).

Redner verbreitet sich weiter über die großpolnischen Bestrebungen in Oberschlesien und fordert, daß die Regierung dagegen mit aller Entschiedenheit vorgehe. (Lebh. Beifall rechts).

Abg. Kirsch (Zentr.) führt aus, für den Minister seien anscheinend nicht Rechtsgründe, sondern Gründe politischer Natur maßgebend Und dagegen müsse seine Partei auf das Entschiedenste protestiren. (Lebh. Beifall im Zentr.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) stellt sich ganz auf den Standpunkt des Abg. v. Heydebrand. Reiche das bestehende Recht nicht aus, um der Polizei die nöthigen Befugnisse zum Schutze unserer Staatseinrichtungen zu sichern, so solle man die Gesetzgebung anrufen. Er, Redner sei erstaunt, daß das Zentrum die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auf die Beschwerden wegen der in Frage stehenden Fälle nicht abgewartet habe. Das Zentrum habe seine patriotische Pflicht, keinen Gegensatz zwischen Deutsch und Polnisch in Oberschlesien aufkommen zu lassen, nicht erfüllt. Daß das Zentrum keinen Anstoß daran nehme, daß man in einer deutschen Stadt (Beuthen) ein deutsches Stück in polnischer Sprache aufführen wollte, beweise einen bedauerlichen Mangel an Nationalgefühl (Lebh. Zustimmung rechts). Er fordere, daß die Regierung mit voller Energie vorgehe. (Lebh. Beifall rechts; Zischen im Zentrum und links).

Abg. Dr. Stephan (Zentr.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers. Zwischen dem sogenannten Hochpolnischen und Wasserpolnischen sei jedenfalls kein größerer Unterschied, als zwischen Berliner Deutsch und gutem Deutsch (Heiterkeit, Widerspruch rechts). Redner betont des Weiteren, der Minister gebe dem Ueberwachungsrecht des Staates den Vorrang vor dem Versammlungsrecht der Staatsbürger. Das Umgekehrte wäre richtig. Nicht das Publikum habe sich nach der Polizei, sondern die Polizei nach dem Publikum zu richten (Lebh. Zustimmung im Zentrum und links). Andernfalls müßte es auch, wenn in einem Bezirk nur ein Gendarm sei, verboten werden, daß dort gleichzeitig mehrere Versammlungen abgehalten werden (Sehr richtig!). Eine großpolnische Agitation bestehe allerdings in Oberschlesien, aber diese sei nicht dadurch hervorgerufen, daß einige Redakteure aus Posen dorthin gekommen seien, sondern durch verschiedene falsche Maßregeln der Regierung, insbesondere durch die Unterdrückung der Muttersprache. Die Erhaltung derselben und der polnischen Sitte, das sei auch das Ziel jener großpolnischen Agitation, nicht aber die Loslösung von Deutschland, daran denke kein vernünftiger Mensch (Sehr richtig! im Zentrum) Herr v. Zedlitz habe dem Zentrum Mangel an Patriotismus vorgeworfen; ebenso gut könne er Herrn v. Zedlitz Mangel an Gerechtigkeit vorwerfen (Sehr richtig im Zentrum).

Abg. Dr. Krause (nationallib.) erklärt, auch seine Freunde forderten, daß die Regierung von ihren bestehenden Machtmitteln zum Schutze des Deutschthums vollen Gebrauch mache. Aenderungen der Gesetzgebung halte er indeß nicht für nöthig.

Abg. Motty (Pole) bemerkt, die in Rede stehenden Fälle seien nicht die einzigen Beschwerden über das Verhalten der Behörden in Oberschlesien; er erinnere nur an die Entlassung von Eisenbahnarbeitern, weil sie nicht genügend Deutsch verstanden hätten. Und doch sei die Berechtigung der polnischen Sprache auch in Schlesien amtlich anerkannt worden, denn das große Staatsgesetzbuch von 1816 sei nicht nur in Posen, sondern auch in Schlesien auch in polnischer Sprache publizirt worden.

Abg. Rickert (fr. Vgg.) erklärt, für ihn handele es sich nur um eine Frage des Rechts. Wenn gesagt

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von Erich Friesen.

8.) (Fortsetzung.)

X.

Während der Nacht hat der Wind sich verstärkt. Der Fluß fängt an unruhig zu werden, und große Regentropfen fallen hernieder . . .

Gleich nach dem Frühstück erhält der Major aus einem nahen Dorf folgendes Telegramm:

„Bin mit sechs Herren und fünf Damen per Boot hier angekommen. Das Hundewetter verschlägt uns nach diesem Nest. Was sollen wir thun? Lord Betterton."

Die umgehende Antwort lautet:

„Kommt Alle mit dem nächsten Zug und wartet bei mir auf besseres Wetter!
Major Clayton."

Gleichzeitig versendet der liebenswürdige Major telegraphisch eine Anzahl Einladungen in die Nachbarschaft und bestellt Tanzmusik für den Abend.

Nachmittags langt die Gesellschaft junger Leute an, die alle dem Hausherrn bereits mehr oder weniger bekannt sind. Nach einem vorzüglichen Abendessen, bei welchem durch die Jovialität der Wirthe die munterste Stimmung herrscht, begiebt man sich in das große Empfangszimmer, welches als Tanzsaal hergerichtet ist.

„Mit wem wird er zuerst tanzen?"

Diese Frage beschäftigt sowohl Eveline wie Xenia. Die großen Augen der jungen Russin blicken erwartungsvoll auf Manfred, als er mit mehreren Herren das Zimmer betritt. Er bemerkt den Blick und sein Herz klopft schneller; doch bleibt er noch seinem stillen Gelübde treu — wenigstens äußerlich.

Nach ein paar höflichen Worten zu Xenia überläßt er sie ihrem Kreis von Bewunderern und tritt auf Eveline zu.

„Hast Du den ersten Tanz noch frei, Evy?"

Sie lächelt ihn freudig überrascht an.

„Natürlich."

Arm in Arm gehen sie im Zimmer auf und ab. Doch die Unterhaltung hat etwas Gezwungenes; Beide denken an Xenia und versuchen, die Gedanken zu verscheuchen . . .

Endlich beginnt der Walzer. Eveline hat nie besser getanzt als heute; sie ist mit Leib und Seele dabei. Manfred bemerkt es kaum. Er verfolgt mit den Blicken Xenias schlanke Gestalt, die sich mit vollendeter Grazie dem ungewohnten englischen Schritt anpaßt. Jetzt lächelt sie ihn beim Vorbeitanzen an — schwach nur, aber mit einem sehnsüchtigen Ausdruck in den wundervollen Augen.

Kaum ist der Tanz zu Ende, so eilt er zu ihr hin.

„Ich fürchte, zu spät zu kommen," beginnt er zögernd. „Sie haben gewiß den nächsten Tanz —"

Lebhaft wendet sie sich ihm zu.

„Ich habe ihn nicht vergeben. Ich wartete —"

„Auf mich?"

„Auf den besten Tänzer," erwiderte sie lächelnd und legt ihren Arm in den seinen.

Während des Tanzes mit Xenia vergißt Manfred Alles um sich her. Das graziöse Wiegen ihres Körpers, der leichte Druck ihrer Hand, der Wohlgeruch ihres Haares, ihr halbverschleierter Blick — Alles dies versetzt ihn in eine Art Taumel . . . . Er denkt nicht mehr an Eveline, nicht an sein Gelübde — er sieht nur das entzückende Antlitz dicht an seiner Schulter.

Eveline bemerkt, wie er die nächsten Touren übergeht; dann tanzt er abermals mit Xenia. Als er darauf zu Eveline kommt, schützt diese Ermüdung vor und lehnt ab. „Er tanzt doch nur mit mir aus Pflichtgefühl," denkt sie bitter. Schnell benutzt er die Gelegenheit und bittet Xenia um eine Extratour.

Eveline mag die Beiden nicht mehr zusammen tanzen sehen. Ein eigenes Gefühl regt sich in ihr — nicht Haß, dazu ist sie zu großmüthig — aber brennende Eifersucht und eine Art Lebensüberdruß. Um ihre heißen Wangen zu kühlen, tritt sie in das Bibliothekzimmer. Durch die offenen Fenster strömt erfrischend die kühle Nachtluft herein. Die Wolken haben sich zertheilt; der Mond beleuchtet hie und da ein Stückchen in tiefstem Blau erglänzenden Himmels.

Die Terrasse vor dem Hause ist leer. Eveline überschreitet dieselbe langsam und lehnt ihre Stirn an eine Säule. Ihr ist so weh um's Herz . . .

So steht sie lange Zeit — still, bewegungslos. Plötzlich horcht sie auf. Unterdrückte Stimmen treffen ihr Ohr.

„Welch' herrliche Nacht!"

„Ja, herrlich! Sehen Sie nur den Mond an! Und die Nachtigallen —"

„Die Nachtigallen? Was ist das?"

„Ein kleiner Vogel, dessen Kehle die süßesten Lieder entquellen. O, lassen Sie uns das heiße Zimmer verlassen, Prinzessin!"

Xenia tritt auf die Terrasse hinaus, während Manfred sie sorgsam in einen weißen Spitzenshawl hüllt. Dann gehen Beide die wenigen Stufen hinunter in den Garten. Vor der Terrasse bleiben sie stehen.

„Yug, yug, yug!" beginnt die Nachtigall im nahen Fliedergebüsch.

Sie wenden sich ein wenig, so daß das volle Mondlicht auf ihre Gesichter fällt. Lauschend hebt er die Hand und läßt sie plötzlich, wie unter einem geheimen Einfluß, auf die ihre niederfallen.

So Hand in Hand stehen sie lange schweigend da. Dann senkt sich Xenias Blick; sie will ihre Hand zurückziehen. Er hält sie um so fester und drückt sie inbrünstig an seine Lippen . . . .

„Pur — pur — pur — pur" erklingt es in langgezogenen, schmelzenden Tönen aus dem Gebüsch, gefolgt von jubelndem „Ril — ril — ril — ril — ril —"

Xenia überläßt ihm ihre Hand . . . . Ihre Blicke tauchen tief in die seinen . . . .

Die dunkle Gestalt da oben auf der Terrasse bewegt sich nicht; kein Laut, kein Seufzer wird hörbar. Und doch steigt gleich einer Vision Evelines Bild vor Manfred auf. Deutlich sieht er ein paar traurige, blaue Augen auf sich ruhen. Hastig läßt er die kleine Hand los und sagt in merkwürdig gepreßtem Tone:

„Sie frieren, Prinzessin. Es war leichtsinnig von mir, Sie hinauszuführen."

„Sie haben Recht," entgegnet Xenia enttäuscht, „wir wollen wieder hineingehen."

An der Säule lehnt noch immer Eveline. Sie birgt ihr Antlitz in den Händen und weint — weint heiße, bittere Thränen.

„Vorbei! Vorbei!" murmeln ihre zuckenden Lippen.

Auch Manfreds Gemüth ist nicht ruhig. Er weiß, daß er schlecht handelt — sowohl an Eveline wie an Xenia. (Fortsetzung folgt.)

worden sei, die großpolnische Agitation sei umstürzlerisch, ziele auf Loslösung von Preußen hin, so verweise er auf die entschiedene Erklärung, die Abg. Szmula vor einiger Zeit für sich, seine Freunde und Wähler abgegeben: „Auch wir fühlen uns als Preußen und wollen Preußen bleiben."

Minister Frhr. v. d. Recke erklärt: Sollte die großpolnische Bewegung sich mehren, so werde ihr die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten.

Abg. Dasbach (Zentr.) betont, daß man sich mit vollem Recht dagegen wenden könne, daß der Minister den Bericht eines Unterbeamten schon darum für ganz unanfechtbar erklärt hatte, weil er von einem Unterbeamten verfaßt worden sei. In seinen weiteren Ausführungen weist Redner auf andere sonderbare Versammlungsauflösungen durch die Unterbeamten hin. So habe er z. B. zweimal begonnen, er wolle nun über die Maigesetze sprechen, und sofort sei er aufgelöst (große Heiterkeit), sei die Versammlung aufgelöst worden.

Abg. Stanke (Zentr.) schildert den Verlauf der Versammlung in Benischau, an der er selbst theilgenommen, um nachzuweisen, daß der amtliche Bericht über dieselbe ungenau.

Minister Freih. v. d. Recke entgegnet, hier stehe Aussage gegen Aussage; er behalte sich weitere Untersuchung des Thatbestandes vor. Die Besprechung wird nun geschlossen, damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Gesetzes über die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen und in den Provinzen Westpreußen und Posen, vom 4. Mai 1896.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) wünscht Aufnahme des Religionsunterrichts in polnischer Sprache in den Lehrplan der Fortbildungsschulen.

Handelsminister Brefeld entgegnet, daß das dem ganzen Zwecke der Fortbildungsschulen nicht entsprechen würde.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) wünscht event. Kommissionsberathung und erklärt, er werde gegen das Gesetz stimmen, wenn die Bestimmung, nach welcher auch an Sonntagen, abgesehen von den Stunden des Hauptgottesdienstes, der Fortbildungsschulunterricht obligatorisch gemacht werden kann, bestehen bliebe.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) fordert den polnischen Unterricht in den Fortbildungsschulen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) will den Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen nur in den allerdringendsten Fällen gestatten.

Minister Brefeld meint, die betreffende Bestimmung der Vorlage könne das religiöse Gefühl doch nicht verletzen.

Abg. Bachem (Zentr.) protestirt nochmals dagegen, daß der Staat einen Zwang zum Schulbesuch an Sonntagen ausübe. Nach weiterer kurzer Debatte ist die erste Berathung erledigt. Die zweite Lesung wird abgesetzt. Debattelos werden die Vorlagen betr. Heranziehung der Fabriken für Wegebau in Pommern, ferner Kirchengemeindeordnung in Hohenzollern und Eisenbahnvertrag mit Oldenburg in 1. und 2. Lesung erledigt.

Nächste Sitzung Montag: Zweite Lesung des Volksschullehrergesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

— **Besoldung der Staatskommissare bei den Börsen.** Nach dem neuen Staatshaushaltsetat für 1897/98 wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, der Dienst der Staatskommissare bei den meisten preußischen Börsen nebenamtlich wahrgenommen werden können. Nur bei den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. erscheint die Bestellung besonderer Beamten und zwar bei erster von 2 Börsenkommissaren, von denen der eine dem anderen vorgesetzt ist, und bei letzterer eines solchen geboten. Von den drei Stellen soll vorläufig nur die des leitenden Beamten bei der Berliner Börse als etatsmäßige und besoldete errichtet werden, während die beiden anderen, da möglicherweise das Bedürfniß für sie kein dauerndes ist, zunächst auftragsweise gegen Remuneration zu versehen sein werden. Dem leitenden Staatskommissar bei der Berliner Börse wird bei der Schwierigkeit und Wichtigkeit seines Amts ein festes pensionsfähiges Gehalt in Höhe des Maximalsatzes der Besoldung der vortragenden Räthe bei den Ministerien (9900 Mk.) beizulegen, daneben aber nach Bedarf noch eine nicht pensionsfähige Funktionszulage von höchstens 5100 Mark zu gewähren sein, damit er ein Gesammteinkommen von 15 000 Mark (außer dem Wohnungsgeldzuschusse) erreichen kann. Zur Remunerirung der zunächst auftragsweise zu bestellenden beiden Börsenkommissare bei den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. werden zusammen 10 000 Mk. ausreichen. Für die übrigen persönlichen Ausgaben fehlt es an einem zuverlässigen Maßstabe, da der Umfang der Thätigkeit der nebenamtlich zu beschäftigenden Staatskommissare, deren Zahl zu 10 bis 12 angenommen wird, und der gleichfalls im Nebenamte heranzuziehenden Stellvertreter der Staatskommissare noch nicht übersehen werden kann. Als erforderlich sind 10 000 Mk. angenommen worden.

— Als die „Köln. Ztg." unlängst zur Sprache brachte, daß eine **Einkommensteuer-Veranlagungskommission** die Arbeitgeber ihres Bezirks aufgefordert hatte, im Voraus, d. h. vor der Veranlagung, Auskunft über die Gehaltsverhältnisse der Angestellten zu geben, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß sie, falls die Veranlagung bestritten werde, durch das Gesetz verpflichtet würden, Auskunft zu geben, mußte man erwarten, daß der Finanzminister sich beeilen würde, gegen diesen übertriebenen Eifer der Veranlagungskommission einzuschreiten. Das ist jedoch nicht geschehen. Eine halbamtliche Korrespondenz beruft sich sogar, wie schon erwähnt, auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche es als naheliegend bezeichnete, soweit es sich um Ermittelung des Einkommens aus gewinnbringender Beschäftigung der im Privatdienst angestellten Personen handelt, schon zur Vorbereitung der Veranlagung die Geschäftsherren über die Einkommenbezüge ihrer Angestellten von Amtswegen zu befragen. Inzwischen sind eine Reihe weiterer Fälle dieser Art bekannt geworden. Eine Veranlagungskommission fordert Kaufleute und Fabrikanten auf, gleichzeitig mit ihrer Einkommensteuererklärung die Bilanzen der drei letzten Jahre beizufügen, nähmlich für den Fall, daß die Behörde die „nach bestem Wissen und Gewissen" abgegebene Steuererklärnng für falsch halten sollte! Wozu dann die Steuererklärung? In einem andern Falle wird die Direktion einer Aktiengesellschaft „im amtlichen Auftrage um gefällige Beantwortung der Frage gebeten, wie viel von der Tantieme für 1895 jeder der Herren Direktoren und jeder der Aufsichtsräthe erhalten hat." Diese Anfrage setzt doch voraus, daß die Direktoren und Aufsichtsräte in ihrer „nach bestem Wissen und Gewissen" abzugebenden Steuererklärung diesen Antheil an der Tantieme unterschlagen würden! Dieses Vorgehen der Veranlagungskommission widerspricht dem Geiste des Einkommensteuergesetzes, d. h. der Verpflichtung des Steuerzahlers zur Selbsteinschätzung. Entweder schafft man diese ab, oder die Behörden unterlassen ein Verfahren, welches den Steuerpflichtigen als unglaubwürdigen und ehrlosen Menschen behandelt. . . .

— Die **Kommission für Arbeiterstatistik** tagte Sonnabend von 10 Uhr Vormittags bis $4^3/_4$ Uhr Nachmittags. Der Referent erläuterte die Denkschrift über die Ergebnisse der Umfrage in der Kleider- und Wäsche-Konfektion. Ein Antrag, den Zwischenmeistern die Uebertragung von Arbeit an Hausindustrielle zu verbieten, wurde abgelehnt.

— Die **deutsch-russische Zollkommission** hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

— Der **Vorstand der Landwirthschaftskammer zu Königsberg** erläßt eine Erklärung gegen das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, bei welcher die Wünsche der Landwirthschaftskammer mangelndes Entgegenkommen finden und die Stellung welche der Landwirthschaftskammer gesetzlich zugesichert sei, verkannt werde. Die Mitwirkung eines Vertreters der Landwirthschaft bei Probeentnahme sei ein nothwendiges Erforderniß der Betheiligung. Der Vorstand würde pflichtvergessen handeln, wenn er dem Ansinnen des Vorsteheramtes entsprechend Zahlen zusammenstellte und bescheinigte, an deren Zustandekommen er in keiner Weise witgewirkt habe.

— Die „**Deutsche Juristen-Zeitung**" theilt uns mit, daß die Abhandlung „Zweikampf und Ehrengericht" von Prof. Dr. Binding, aus der wir in Nr. 4 unseres Blattes an dieser Stelle einen Auszug gebracht haben, nicht als eine separate Broschüre, sondern in der „Deutschen Juristen-Zeitung" erschienen ist.

— Gegen Ende des Jahres 1895 wurde bekanntlich vor allem den Kapellmeistern des 5. und 2. Armeekorps das **Spielen polnischer Melodien** untersagt. Die polnische Presse sprach damals ziemlich zuversichtlich die Erwartung aus, das Verbot würde im Laufe des Jahres 1896 wieder aufgehoben werden. Das ist indessen nicht geschehen. Uebrigens ist das Verbot wesentlich weitgreifender, als vielfach angenommen wird. Es ist den Kapellmeistern und Militärmusikern nicht nur das Spielen polnischer Melodien in Konzerten und in Theatern (auch in Kurorten) untersagt, sondern auch bei polnischen Hochzeiten, Jubiläen und Familienfesten, überhaupt bei jeder Gelegenheit auch in den engsten privaten Kreisen. Jetzt um Neujahr haben nun verschiedene Obersten sowohl vom 5. als vom 2. Armeekorps Gelegenheit genommen, den Kapellmeistern das Verbot noch einmal mündlich einzuschärfen. Es ist also vorläufig an eine Aufhebung dieses Verbots nicht zu denken. Verschiedenen Militär-Kapellmeistern erwächst durch diese Verfügung ein bedeutender finanzieller Schaden.

— **Zu dem Antritt der Zeugnißzwangshaft**, welche bekanntlich über den Redakteur Giesen von der „Frkf. Ztg." verhängt worden ist, schreibt das genannte Blatt: „Ich heiße Schmidt, Herr Schmidt!" Mit diesen Worten stellte sich am Mittwoch, gegen 7 Uhr, ein Beamter der Kriminalpolizei in der Privatwohnung unseres verantwortlichen Redakteurs vor, um, wie er sagte, Herrn Giesen in persönlichen geschäftlichen Angelegenheiten zu treffen. Diese persönliche geschäftliche Angelegenheit war die Verhaftung des Redakteurs in Ausführung des Zeugnißzwangs, nachdem auch das Landgericht die weitere Beschwerde gegen die Anwendung des Zeugnißzwanges verworfen hatte. Diese Verhaftung war angeordnet, noch bevor Herrn Giesen oder seinem Anwalt, Herrn Justizrath Dr. Neukirch, der Beschluß des Landgerichts zugestellt war. Das ist doch gewiß schnelle Justig, schneller gegen ehrliche Leute, als sie sonst manchmal gegen Verbrecher geübt wird. Auch sonst scheint man gegen ehrliche Leute keine Rücksichtnahme irgend welcher Art für nöthig zu befinden. Nach der Entscheidung des Oberlandesgerichts war der letzte Termin des Haftantritts auf den 3. Januar, einen Sonntag, festgesetzt worden. Möglich, daß man dem mit der Haft Bedrohten gerade für diesen Tag Gelegenheit zur Einkehr im stillen Kämmerlein geben wollte. Er hat es freilich vorgezogen, den Sonntag zu seiner Erholung zu verwenden, und da die Aussetzung des Haftantritts bis zur Landgerichtsentscheidung beantragt war, erwartete er darauf entweder Bescheid oder eine neue Mittheilung und Aufforderung zum Haftantritt. Leider ist das nicht erfolgt, statt dessen erschien der ominöse Herr Schmidt, drr sich der Frau des Redakteurs als Bekannter von Herrn Giesen vorstellte, obgleich dieser noch nie die Ehre seiner Bekanntschaft gehabt hatte. Der Herr Kriminalbeamte hatte kein Glück mit seinem Besuch. Herr Giesen wußte sich an dem Abend dem Vergnügen seiner Gesellschaft zu entziehen, ließ sich auch am nächsten Morgen um 7 Uhr — der Beamte wählte diese „Besuchsstunde", wie er sagte, um die Sache unauffällig zu machen — nicht antreffen und zog es dann auch nachher vor, sich allein zum Haftantritt zu melden, um den Beamten nicht in die ihm gewiß ungewohnte Lage zu versetzen, einem ehrlichen Menschen als Eskorte zu dienen.

— Die **Nummer 41 des „Simplicissimus"** wurde noch während des Druckes von der Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen des von der Gräfin zu Reventlow verfaßten Artikels: „Das jüngste Gericht" auf Grund des § 166 des Reichsstrafgesetzbuches (Gotteslästerung) kofiszirt und in der Druckerei selbst von der Presse weg beschlagnahmt.

— Wie die „Leipz. N. N." aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das gegen **Dr. Peters eingeleitete Verfahren** so weit gediehen, daß der Bericht über die disziplinarische Voruntersuchung in diesen Tagen an den Reichskanzler gelangen wird. Voraussichtlich werde dieser sich für die Einleitung des disziplinarischen Hauptverfahrens entscheiden. Peters wird Montag und Dienstag neuerdings vernommen. Durchaus bewiesen soll sein, daß der vielerörterte Brief an den Bischof Tucker nicht existirt.

— In dem heute verhandelten Beleidigungsprozeß des Redakteurs Dr. **Friedrich Lange** gegen **Dr. Peters** erkannte der Gerichtshof Dr. Peters für schuldig aber straffrei, weil es sich um die sofortige Erwiderung einer vorausgegangenen Beleidigung handle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath fand am Freitag wieder eine der üblichen Skandalszenen statt. Der demokratische Gemeinderath Brunner bekämpfte die Bewilligung einer Unterstützung für den Wiener deutschen Gesangverein und für das Cillier Studentenheim. Man unterbrach ihn heftig und rief ihm zu, ein Jude verstehe nichts von deutschem Wesen. Ein antisemitischer Gemeinderath griff heftig die liberale Partei an, wogegen die Minderheit lebhaft Wiederspruch erhob. Bürgermeister Strohbach ermahnte zur Ruhe und rief dem Dr. Mittler zu: „Sie stören hier immer! Sie sind wohl schon zu lange da!" Mittler erwiderte: „Ich verbitte mir solche Ungezogenheiten!" Diesen Worten folgte ein unbeschreiblicher Lärm. Der Bürgermeister schloß Dr. Mittler für diese und die drei folgenden Sitzungen des Gemeinderaths aus. Der Gemeinderath Gregorig eilte auf Mittler mit geballter Faust zu, worauf Mittler die Hand zum Schlage gegen Gregorig erhob. Einige Gemeinderäthe trennten Gregorig von Mittler; schließlich verließ Mittler den Saal.

Frankreich.

Das Kriegsgericht in **Algier** verurtheilte drei Eingeborene zum Tode wegen Ermordung einer aus vier Personen bestehenden Familie.

König Menelik ist benachrichtigt worden, daß er in offizieller Weise zur Weltausstellung 1900 eingeladen werden würde. Menelik versprach, die Einladung anzunehmen. Er wird von Paris aus mit Gefolge nach Petersburg reisen.

England.

„Daily Chronicle" meldet, daß wiederum größere **Truppentransporte nach Alexandrien** abgehen werden, um die nach Khartun bestimmten Truppen zu verstärken.

Der Staatssekretär für Indien ist vom Lordmayor informirt worden, daß die öffentliche Subskription für die durch **Hungersnoth in Indien** Leidenden in London gestattet worden ist.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 10. Januar. Der **Lehrerverein** Schulitz hielt gestern im August Krüger'schen Hotel eine Versammlung ab. Rektor Derezinski-Schulitz hielt einen Vortrag über „Charakterbildung". Die Versammlungen sollen jetzt monatlich stattfinden und es sollen von Ostern ab auch Lehrproben abgehalten werden. — Der Gesangverein „**Sängerrunde**" feierte heute das Fest seines 6jährigen Bestehens durch heitere und ernste Gesangsaufführungen, denen zum Schlusse ein Tanzkränzchen folgte. — Die städtischen Verlade- und Holzauswaschplätze hier an der Weichsel werden am 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Magistratsbureau meistbietend verpachtet. Bieter haben eine Kaution von 1000 Mk. im Termin zu stellen.

w **Culmsee**, 10. Jannar. Heute fand die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Am Bezirksfeste in Culm war der Verein durch 18. bei der Enthüllung des Kyffhäuser-Denkmals durch 2 Mitglieder vertreten. Zu letzterem hat der Verein 183,75 Mark gesammelt. Der Verein zählt 155 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 5622,71 Mk. Es wurde beschlossen, im Verein eine Krieger-Sterbekasse zu gründen. Als Vorsitzender wurde Bürgermeister und Premierleutnant Hartwich, Stellvertreter Oberwachtmeister Hellmann, Schriftführer Lehrer Polaczek, Rendant Kaufmann Moldenhauer, und als Beisitzer Dachdeckermeister Kunz, Kaufmann Deuble und Gerichtsvollzieher Dölning auf drei Jahre gewählt. Gymnasiallehrer Kühnast hielt zum Schluß dann einen interessanten Vortrag: Preußen im ersten Jahrtausend nach unserer Zeitrechnung.

Gestern Nachts brannte das alte herrschaftliche Wohnhaus des Rittergutsbesitzers Witte in Niemczyk ab. Zwei Stubenmädchen, welche noch ihre Habseligkeiten retten wollten, fanden dabei in den Flammen ihren Tod. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Die gerichtliche Untersuchung findet morgen statt.

Culm, 8. Januar. Im Jahre 1896 wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 926 Rinder, 1509 Kälber, 671 Schafe und Ziegen und 3943 Schweine. Hiervon waren behaftet mit Tuberkulose 159 Rinder und 106 Schweine, mit Finnen ein Rind und sechs Schweine, mit Trichinen ein Schwein. Als zur menschlichen Nahrung ungeeignet wurden wegen Tuberkulose sieben Rinder verworfen. Die tuberkelkranken Rinder gehörten den Niederungsschlägen an.

d **Culmer Stadtniederung**, 9. Januar. Da eine große Masse der Niederungsbewohner fast alljährlich ihren Holzbedarf aus der gräflichen Forst Sartowitz über Eis holt, so wartete man bis heute vergeblich auf mehr Frost, um die Eisbahn auszustecken. Nachdem dieser eingetroffen, arbeiten bereits heute mehrere Leute zwischen Grenz und Droposch, Sartowitz gegenüber an der Passage, so daß Montag bereits übergefahren werden kann.

d **Culmer Stadtniederung**, 10. Januar. Immer mehr erkennt die Landwirthschaft an, daß gute Viehstände und rationellere Verwerthung der Milch sichere Einnahmen gewähren. Unsere Niederung erhielt daher in fast drei Jahren die größeren Molkereien Schöneich und Gr. Lunau und die kleinere Rahmstation Oberausmaaß. Um aber den Ring nach allen Richtungen zu schließen, bedurften die Ortschaften Podwitz, Niederausmaaß, Kollenken, Grenz, Neusaß und Droposch noch einer Molkerei, die in der Mitte der genannten Ortschaften, Podwitz, zu errichten war. Diese Angelegenheit zerschlug sich aus nichtigen Gründen. Jetzt ist das Projekt wieder neu aufgenommen und mit einem ganz verblüffenden Erfolge. Kaum hat man in zwei Ortschaften Zeichnungen — Dorposch und Niedergrenz — vorgenommen, so ist daraus zu ersehen, daß sich der Plan mit Bestimmtheit verwirklichen dürfte. Herr Mühlenbesitzer Schumacher-Podwitz, der die Vorarbeiten bereitwilligst übernommen, ist gerne bereit, Auskunft zu geben und Zeichnungen auf Kühe zu machen. Als Bauplatz ist ein Stück des Lippke'schen Landes in der Nähe der Schumacher'schen Mühle in Vorschlag gebracht worden.

Schwetz, 8. Januar. Da zur Errichtung eines Kaiser- und Kriegerdenkmals hier bereits 6000 Mark dem Komitee zur Verfügung stehen, dürfte die Grundsteinlegung schon am 22. März d. J. erfolgen.

× **Gollub**, 10. Januar. In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Beigeordnete, Kaufmann Aronsohn, auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. — Die Generalversammlung des Männergesangsvereins wählte gestern in den Vorstand den Bürgermeister Herrn Meinhardt, zum Vorsitzenden, den Gerichtsassisten Herrn Kurz zum Schriftführer, den Stadtrendanten Herrn Austen zum Kassenführer und den Lehrer Herrn Geyer zum Dirigenten. — Am 30. d. Mts. begeht der hiesige Kriegerverein den Geburtstag des Kaisers durch Theater, Konzert und Tanz.

Elbing, 8. Januar. Die Tollwuth unter den Hunden des hiesigen Kreises greift in bedenklicher Weise um sich. Vor einigen Tagen fiel ein tollwuthverdächtiger Hund 2 Besitzer in Lupushorst an und versuchte die Angefallenen zu beißen, wurde indeß erschlagen. Die Sektion hat Tollwuth ergeben. Die Verbreitung der Krankheit ist in dieser Jahreszeit um so leichter und die Unterdrückung derselben um so schwerer, da die mit Eis und Schnee bedeckten Flüsse den tollwuthkranken Thieren in ihrem Laufe kein Hinderniß bieten.

Namslau, 8. Januar. Von einem tollen Hunde gebissen wurde in Böhlitz, Kreis Namslau, der Gestütmeister Stah. Der Verletzte schlug den Hund sofort mit seinem Reitstocke todt Obgleich der alsbald herbeigerufene Arzt die Wunde ausbrannte, so hat sich Stahl doch alsbald nach Paris begeben, um sich im Pasteurschen Institute behandeln zu lassen. Die Sektion des Hundes hat die Tollwuth desselben ergeben.

Danzig, 10. Januar. Die räthselhafte Zoppoter Mordaffäre vom 18. Juni v. J., in welcher die Krankenwärterin Maria Amanda Nenmann aus Königsberg auf Grund eines ausgedehnten Indizienbeweises des Mordes angeklagt ist, gelangt nach der „Danz. Z." am 21. d. M. vor dem Schwurgericht in Danzig zur Verhandlung. Für diese Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Vertheidigung wird Rechtsanwalt Reimann, den Vorsitz Landgerichtsrath Rosenthal führen. Bekanntlich wurde am 18. Juni vorigen Jahres der junge, geistesschwache Privatier Behr aus Königsberg, welcher mit seiner Mutter und einer Wärterin in einem Pensionat zu Zoppot Wohnung genommen hatte, Nachts in seinem Bette ermordet (mit durchschnittenem Halse) aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Wärterin, welche sich nunmehr vor den Geschworenen zu verantworten haben wird.

Pillau, 8. Januar. Ein bedauerlicher Unfall ist dem 80 Jahre alten Asylbewohner Carl Götz zugestoßen. Derselbe fiel heute so unglücklich von der Flurtreppe, daß sich die ganze Kopfhaut vom Schädel löste und vorn über das Gesicht schlug. Der Schädel war dadurch förmlich skalpiert. Sofort wurde der Sanitätsrath Dr. Skierlo hinzugerufen, welcher die Kopfhaut wieder zusammennähte und die übrigen Wunden verband. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Rastenburg, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Pieper, bisher Bürgermeister in Pillau, zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. — Der Altsitzer K. aus B. begab sich zu seinem Freunde Sch. auf Kindtaufe. Während des Abendessens fiel der alte Mann plötzlich vom Stuhl und starb. Ein Herzschlag hatte ihn getödtet.

Niederzehren, 7. Januar. Gestern Nachmittag brannte das mit Stall und Scheune unter einem Dache befindliche Wohnhaus des Eigenthümers Sablotzki nieder. Mitverbrannt ist u. a. eine Sau mit 10 Ferkeln. — Wie glaubwürdig verlautet, ist der seit dem 7. November v. Js. verschwundene Fischer Dehke von hier nicht ertrunken, sondern befindet sich auf dem Wege nach Amerika.

Schippenbeil, 8. Januar. Gestern wüthete hier ein größerer Brand. Gleich nach sechs Uhr früh schlugen aus dem Dache eines Hauses in der Rastenburgerstraße die Flammen empor. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, doch gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Niedergebrannt sind die Grundstücke der Herren Straube, Haferstroh und Tillmann. In den abgebrannten Grundstücken wurden Riemer-, Schuhmacher-, Kürschner- und Schlächtereigewerbe betrieben. Die Synagoge ist gleichfalls abgebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. Der Feuerwehr gebührt das Verdienst, die feuergefährlichen Hintergebäude erhalten zu haben.

Bartenstein, 7. Januar. Gestern vertheilten ein Leutnant und ein Sergeant der Heilsarmee hier religiöse Druckschriften. Beide Abgesandte wurden wegen Gewerbepolizeiübertretung bestraft und ihnen ihre Thätigkeit untersagt.

Königsberg, 8. Januar. Bisher wurde in unseren Mädchenvolksschulen gar kein Turnunterricht ertheilt; vom 1. April d. Js. ab wird nun an sämmtlichen Bürger- und Mädchenvolksschulen Turnen als feststehender Unterrichtsgegenstand in den Unterrichtsplan, allerdings einstweilen nur probeweise, eingereiht werden.

Königsberg, 9. Januar. Eine wilde Jagd spielte sich vorgestern auf dem Frischen Haff ab. Die „Hart. Ztg." berichtet darüber: Der mit einem Segelschlitten auf einer Inspektionsreise auf dem Haff befindliche Fischmeister Strömer aus Pillau bemerkte in der Nähe von Pfalbude mehrere Personen, welche die verbotene Klapperfischerei ausübten und steuerte geradezu auf sie los. Die Fischer hatten ihn jedoch alsbald erkannt, im Nu hatten sie ihre Netze eingezogen und flugs ging's mit ihrem einspännigen Schlitten im rasenden Galopp quer über das Haff nach Narmeln, St. mit seinem Segelschlitten immer hinterher. Bei Narmeln überschritt das Fischergefährt die Düne und jagte in demselben Tempo längs dem Haffstrande weiter. Hier war die Fahrt in dem Sande, bergauf und bergab aber nicht so günstig wie auf dem Eise und das Pferd stürzte mehrmals zu Boden, es wurde aber durch kräftige Stockhiebe wieder zum Aufstehen und Weiterlaufen angetrieben. Erst in der Nähe von Neukrug wurde das Gefährt von dem Fischmeister, der seinen Segelschlitten in Narmeln stehen lassen mußte und dann die Verfolgung zu Fuß aufnahm, eingeholt; er sprang dem Pferd gerade in dem Augenblick in die Zügel, als es einen jähen Abhang, der von den Insassen des Schlittens nicht bemerkt worden war, hinunterzustürzen im Begriffe war. Einen Augenblick später, und Pferd und Insassen hätten mit zerbrochenen Gliedern unten gelegen. Zwar wollten sich die drei Fischer noch widersetzen, indessen hatte der Fischmeister die Sielenstränge zerschnitten und so zunächst die Weiterfahrt unmöglich gemacht. Zudem kam der Besitzer Tiedmann aus Kahlholz, der vom Haff aus den Vorgang beobachtet hatte, dem Beamten zu Hilfe. Nunmehr wurde festgestellt, daß die Raubfischer drei Besitzer aus Polnisch Bahnau seien. Die in ihrem Besitz befindlichen Netze 2c. wurden natürlich gepfändet.

g **Inowrazlaw,** 10. Januar. In der gestrigen Sitzung beschloß der hiesige freie Lehrerverein, die Pestalozzivereinssache am hiesigen Orte einer Neuregelung zu unterziehen; die Vorstandswahlen sollen in nächster Zeit erfolgen, 15 Mitglieder haben sich bereits gemeldet. — Um für Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes zu wirken, wurde beschlossen, an das Herrenhausmitglied v. Born-Fallois eine Deputation zu senden und an Herrn v. Koscielski, der sich zur Zeit in Warschau aufhält, sich brieflich zu wenden.

Lokales.

Thorn, 11. Januar.

— [Einführung.] In der nächsten Stadtverordnetensitzung am Mittwoch werden die Herren Kriwes als Magistratsmitglied, Riefflin, Rawitzki und Kuntze als Stadtverordnete eingeführt; auf's Neue verpflichtet werden die wiedergewählten Stadtverordneten Böthke, Schlee, Wolff, Kotze, Goewe, Rittweger, Preuß, Mehrlein und Feyerabendt.

— [Aus dem Staatshaushaltsetat] seien folgende unsere Gegend betreffende Einzelheiten hervorgehoben: Im Justizetat ist u. a. ausgeworfen zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht Thorn und zur Erweiterung des justizfiskalischen Grundeigenthums hierselbst 1. Rate 120 000 Mk. Von den 11 Staatsanwälten, welche neugeschaffen werden, ist einer für Thorn bestimmt. — Im Eisenbahnetat werden verlangt: zur Erweiterung des Lokomotivschuppens auf der Südseite des Rangirbahnhofes zu Thorn erste Rate 100 000 Mk. — Der Bauetat beansprucht u. a.: zum Ausbau der Elbinger Weichsel und der mit ihr in Verbindung stehenden Wasserstraße 3. Rate 1 500 000 Mk., zur Beschaffung von zwei eisernen Kohlenprähmen für die Weichsel-Strombauverwaltung 46 400 Mk., zur Beschaffung einer Dampfbarkasse für den Eisbrechbetrieb auf der Weichsel 25 000 Mk., zur Beschaffung eines Schiffsgefäßes mit Preßpumpen-Einrichtung für den Dampfbagger „Fafner" der Weichselstrombau-Verwaltung 110 000 Mk. — In der landwirthschaftlichen Verwaltung sind 10 000 Mk. mehr zur Remuneration für die Wahrnehmung der veterinärpolizeilichen Grenzkontrole vorgesehen. Wegen der Entwickelung der Hochseefischerei an der westpreußischen Küstenstrecke der Ostsee, welche ihren Stützpunkt in dem Helaer Fischereihafen findet, soll die Stelle eines Fischmeisters neu geschaffen werden. Um 12 000 Mk. ist der Fonds zur Hebung der Fischerei erhöht. Sie sollen zur Unterstützung der auf Hebung der Fischzucht in den Binnenseeen gerichteten Bestrebungen sowie zur Förderung der rationellen Teichwirthschaften und Anlage von Brutteichen für die Besetzung der Haffe und anderer großer Fischgewässer mit Brut werthvoller Nutzfische verwendet werden. Für das Dünenwesen an der Ostseeküste sind 30 000 Mark mehr angesetzt, zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flußregulirung 100 000 Mk. — Im Etat des Finanzministeriums hat eine Position eine solche Fassung erhalten, daß danach die Einrichtung eines Unterrichtskursus in der polnischen Sprache für Subalternbeamte deutscher Abkunft bei den Verwaltungsbehörden in der Provinz Posen in Aussicht genommen werden kann. Nach den sprachlichen Verhältnissen in der genannten Provinz erscheine es dringend geboten, daß den dortigen Verwaltungsbehörden zuverlässige Subalternbeamte deutscher Herkunft, welche der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, zur Verfügung stehen.

— [Ein Provinzialparteitag der Freisinnigen Volkspartei für Ost- und Westpreußen] findet am Sonntag, den 24 Januar, in Königsberg statt. Die „K. Hart. Ztg." schreibt dazu: An dem Parteitage wird auch der Reichstagsabg. Fischbeck aus Berlin theilnehmen. Dem Parteitage vorher geht am Sonnabend, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale der Bürgerressource, eine öffentliche Versammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Fischbeck einen Vortrag über „die politischen Kämpfe der Gegenwart" halten wird. Daran wird sich ein zwangsloses Beisammensein im kleinen Saale der Bürgerressource schließen. Der Parteitag selbst findet Sonntag Mittag $12\frac{1}{4}$ Uhr im Artushof statt. Im Anschluß daran ist auf $\frac{1}{2}3$ Uhr Nachmittags ein gemeinschaftliches Mittagsessen (Couvert 1,50 Mk. excl. Getränke) im Artushof angesetzt. Auf der Tagesordnung des Parteitages steht insbesondere die Berichterstattung aus den einzelnen Wahlkreisen und Vornahme der Neuwahlen der Parteiorgane. Die Theilnahme von politischen Freunden aus den Provinzen Ost- und Westpreußen verspricht sehr lebhaft zu werden. Die schweren politischen Kämpfe, welche die Gegenwart bewegen, lassen eine gemeinsame Aussprache der Parteigenossen aus Stadt und Land gerade jetzt sehr wünschenswerth erscheinen. Niemand weiß, was die nächste Zukunft uns bringen wird. Da heißt es, auf der Wacht stehen, um allen Eventualitäten mit Ruhe entgegensehen zu können. Der Liberalismus bedarf der Sammlung mehr denn je. Immer weitere Volkskreise werden von dieser Wahrheit durchdrungen. Hoffentlich trägt auch der bevorstehende Provinzialparteitag zur Belebung des entschieden freiheitlichen Geistes in Ost- und Westpreußen bei, indem er unserer Sache neue Freunde schafft und die alten Beziehungen fester knüpft.

— [Strafkammer vom 9. Januar.] Am Abend des 23. März 1895 hielten sich im Neumannschen Kruge zu Jacobs-Vorstadt mehrere Schiffer, darunter der Schiffer Franz Kaczanowski, der Schiffsgehülfe Malinowski und der Schiffsgehülfe Alexander Wisniewski auf. Zwischen Kaczanowski und Malinowski entspann sich ein Streit, infolgedessen ihnen das Lokal verwiesen wurde. Auf der Straße geriethen sie wieder an einander. Als Wisniewski sie beschwichten wollte, erhielt er von Kaczanowski mit einem Messer einen Hieb über die rechte Hand. Die Verletzung war so schwer, daß Wisniewski nach dem städtischen Krankenhause geschafft und dort 3 Wochen hindurch ärztlich behandelt werden mußte. Kaczanowski hatte sich deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Der Mühlenbesitzer Petzmann aus Briesen und der Müllergeselle Adolf Weigel daher waren beschuldigt, in der Nacht vom 16. zum 17. Juli v. J. dem Orgelspieler Zielaszek aus Mocker eine Drehorgel und 130 Mark baares Geld gestohlen zu haben. Weigel war außerdem angeklagt, eine der Tochter des Glasers Samuel Simon in Briesen gehörige Taschenuhr, welche die Simon verloren und Weigel gefunden hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Zielazek hatte am 16. Juli v. J. in Briesen die Drehorgel gespielt und sich Abends nach dem Bahnhof begeben. Auf dem Wege dorthin hatte er sich, um auszuruhen, neben seine Drehorgel auf eine Bank gesetzt und war eingeschlafen. Während er schlief, sollten die Angeklagten nun den Zielazek bestohlen haben, indem sie ihm die Drehorgel und aus der Tasche den Betrag von 130 Mark wegnahmen. Sie bestritten den Diebstahl, konnten desselben durch die Beweisaufnahme auch nicht überführt werden. In dieser Hinsicht erfolgte ihre Freisprechung. Dagegen wurde Weigel der Unterschlagung der Uhr für schuldig befunden und deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Als am Abend des 30. August v. J. der Besitzer Heinrich Jabs, der Schankwirth Gustav Wunsch, der Schuhmacher Robert Reguse und der Arbeiter Gustav Telke aus Schwarzbruch gemeinschaftlich aus dem Wendland'schen Kruge zu Schwarzbruch nach ihrer Wohnung gingen, begegneten sie den Knechten Ludwig Warwell und Rudolf Wiek, sowie dem Arbeiter August Ott aus Schwarzbruch. Die Letzteren führten starke Stöcke bei sich und schlugen mit denselben ohne Weiteres auf die Ersteren ein, sodaß diese ganz bedeutende Verletzungen am Kopfe und anderen Körpertheilen davontrugen. Der Gerichtshof verurtheilte den Warwell zu einer Zusatzstrafe von 7 Monaten 27 Tagen Gefängniß, den Wiek und Ott zu je 8 Monaten Gefängniß. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung aller drei Angeklagten beschlossen und deren Abführung in das Gefängniß angeordnet. — Schließlich wurde der Arbeiter Paul Gatz ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls in wiederholten Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Landwehrverein.] Die am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses stattgehabte monatliche Versammlung war gut besucht. Dieselbe wurde von dem ersten Vorsitzenden mit einer längeren Ansprache eröffnet. Aufgenommen in den Verein sind drei außerordentliche und fünf ordentliche Mitglieder; 2 Kameraden sind ausgeschieden und 4 Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Der Kassenabschluß ergiebt einen Baarbestand von über 800 Mk. Die 82 Mk. beatragen Reste werden demnächst auf gerichtliche Wege eingefordert und die betreffenden Kameraden aus dem Verein ausgeschlossen werden. In den Rechnungsausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Kameraden Gdanietz, Siebert und Scheibe und als deren Stellvertreter die Kameraden Brandt, Drewitz und Fiebach gewählt. Zu der am 26. d. Mts. stattfindenden Feier des Geburtstages des Kaisers und des Stiftungsfestes des Vereins können Einladungen nur in sehr beschränkter Anzahl erfolgen, dieses wurde den Kameraden mit dem Bemerken mitgetheilt, daß etwaige Anträge bis spätestens den 18. d. Mts. dem Vorstande einzureichen sind. Nach Schluß des Geschäftlichen trug die Hauskapelle einige recht hübsch einstudirte Sachen vor, ebenso wurden von den Sängern mehrere vierstimmige Lieder zum Vortrage gebracht, auch einige allgemeine Lieder gesungen.

— [Die Begründung einer Westpreußischen Darlehns-Genossenschaftskasse] im Anschluß an die allgemeine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse ist, wie der „Ges." mittheilt in Aussicht genommen. Beabsichtigt wird ferner die Begründung einer Genossenschaftskasse für die neuerdings neubegründeten bezw. noch in der Gründung begriffenen Fettvieh- und Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaften, die Siloanlagen 2c.

— [Nachnahmen im Verkehr mit Rußland.] Im Verkehr mit russischen Eisenbahnstationen ist häufig über sehr lange Verzögerung in der Auszahlung von Nachnahmebeträgen geklagt worden. Insoweit die russischen Stationen dem deutsch-russischen Eisenbahn-Verbande angehören, ist neuerdings folgendes Verfahren vereinbart worden: Sind Nachnahmescheine nach Verlauf von 6 Wochen seit Abgang der zugehörigen Sendung noch nicht an die Versandt-Station zurückgelangt, während der letzteren auch keinerlei Mittheilung über die Annahmeverweigerung oder sonstigen Anstand zugegangen ist, so hat dieselbe im Dienstkorrespondenzwege Umfrage nach dem Stande der Sache zu halten. Erfolgt auch hierauf innerhalb drei Wochen nach dem Abgange eine Antwort nicht, so hat die Absendestation solche mittels eingeschriebenen Briefes durch die Post nochmals in Erinnerung zu bringen, gleichzeitig aber auch der vorgesetzten Verwaltung Anzeige zu erstatten. Die Verwaltung der Versandtbahn hat sich hierauf direkt an die Verwaltung der Empfangsbahn ebenfalls per Post mit eingeschriebenem Briefe um Auskunft zu wenden. Geht solche hierauf binnen 3 Wochen nicht ein und erfolgt auch auf die dann telegraphisch zu erlassende Erinnerung binnen 8 Tagen keine Antwort, so ist die Verwaltung der Absendestation berechtigt, die Auszahlung der betreffenden Nachnahme zu veranlassen auf Gefahr und Kosten der säumigen Empfangsbahn. Obgleich auch durch diese neuen Bestimmungen die gewünschte schnellere Erledigung der rückständigen Nachnahme nicht unbedingt gewährleistet wird, so bedeugen dieselben doch immerhin eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Verfahren. Zu weiteren Erleichterungen sind die russischen Verwaltungen gelegentlich der mit ihnen über diese Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen nicht zu bewegen gewesen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden:] Eine schwarze Pelzmütze in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand gestern 0,37, heute 0,33 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter, auf ein Steigen ist für die nächste Zeit im untern Stromlauf trotz der aus Warschau gemeldeten Wachswasserwelle kaum zu rechnen, da sich oberhalb der Grenze bei der herrschenden Kälte das Eis bis auf den Grund verpackt hat. — Zwischen der Grenze und der Drewenzmündung, wo vor einigen Tagen das Eis abgeschwommen war, hat sich eine neue Eisdecke gebildet.

Kleine Chronik.

* Zwei von heftigem Getöse begleitete Erdstöße, welche Thüren und Fenster erzittern machten, wurden am Sonnabend 3 Uhr in der Umgegend von Kristianstadt in Schweden verspürt.

* In dem königlichen Theater in Liverpool brach am Sonnabend früh Feuer aus, welches bedeutenden Schaden anrichtete.

* Bei starkem Föhn brennt seit Sonnabend Mittag das Dorf Zizers im Rheinthal im Kanton Graubünden; bis 1 Uhr sind 16 Häuser und Ställe niedergebrannt.

* Durchgebrannt. Mit Hinterlassung von mehr als 600 000 Mk. Schulden ist der Architekt Roskam, seither in Oldenburg wohnhaft, flüchtig geworden. Roskam hat sich mit reichen Geldmitteln versehen nach Holland begeben. Meistens sind es kleinere Handwerker, welche in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

* Dynamitattentat. In der Nacht zum 7. Januar wurden oberschlesischen Blättern zufolge vor der Wohnung des Pfarrers Nerlich in Deutsch-Piekar, Kreis Beuthen O/S., zwei Dynamit-Patronen abgebrannt, die in Folge mangelhafter Versetzung in dem gefrorenen Erdboden zum Glück nur geringen Schaden verursachten. Es liegt allem Anscheine nach ein Racheakt vor; Die Thäter sind noch nicht ermittelt; die Untersuchung ist im Gange.

* Angesichts der bedrohlichen Ausdehnung der Pest in Bombay wird der „Agence Havas" aus Kairo vom 8. d. Mts. gemeldet, die Epidemie in Indien beschäftige die dortigen Kreise lebhaft. Man befürchte, daß die englischen Interessen, mit denen durchgreifende Maßregeln nicht vereinbar scheinen, die Anstrengungen des egyptischen Gesundheitsrathes zu nichte machen könnten.

* Ein Eisenbahnzusammenstoß hat, wie das „Reutersche Bureau" aus Bombay meldet, am Sonnabend früh zwischen einem Post- und einem Passagierzuge auf der Baroda-Eisenbahnlinie stattgefunden. 5 Personen wurden getödtet und 24 schwer verletzt.

* Schiffsunfall. „Wolffs Bureau" meldet aus Baltimore: Der amerikanische Schooner „Maud Seward" und der deutsche Dampfer „Aachen" kamen auf dem Flusse Patapsco mit einander in Kollision. Der Schooner sank, während der Dampfer „Aachen" seine Reise nach Bremen unbeschädigt fortsetzte.

* An Cholera sind an Bord des am Sonnabend in Plymouth aus Kalkutta eingetroffenen Dampfers „Nubia" auf der Ueberfahrt 3 englische Soldaten und 2 indische Matrosen verstorben. Es sind noch einige Kranke an Bord; jeglicher Verkehr des Schiffes mit dem Lande ist von den englischen Behörden verboten worden.

* Der letzte Baron in Norwegen ist vor einigen Tagen mit dem Baron Harald Wedel-Jarlsberg gestorben. Er war der letzte Baron, der noch aus der Zeit der Abschaffung des Adels vorhanden war. Der Verstorbene ist der größte Grundbesitzer Norwegens gewesen.

* Der Guadalquivir ist aus den Ufern getreten; mehrere Häuser in Sevilla sind unter Wasser gesetzt. Der Fluß Benares ist gleichfalls aus den Ufern getreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Januar.

Fonds: ziemlich fest.		9. Jan.
Russische Banknoten	216,60	216,90
Warschau 8 Tage	216,30	216,20
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	99,10	99,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,75	103,75
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,90	99,00
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,80	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,50	94,80
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,25	100,25
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,25	100,25
" " 4 pCt.	102,25	102,25
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	68,00	67,75
Türk. Anl. C.	21,25	21,25
Italien. Rente 4 pCt.	91,90	92,20
Rumän. Rente v. 1894 $4\frac{1}{2}$ pCt.	88,75	88,70
Diskonto-Komm.-Anth.	211,20	211,60
Harpener Bergw.-Akt.	183,75	182,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loko	fehlt	179,25
Loko in New-York	$99\frac{3}{4}$	fehlt
Roggen: Loko	fehlt	130,50
Hafer: Loko	131,25	132,50
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,10	57,10
do. m. 70 M. do.	38,50	37,60
Jan. 70er	fehlt	42,00
Mai 70er	43,40	43,00

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 9. Januar pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 11 Jan.

Loco cont. 70er	38,50 Bf.,	38,00 Gd.	—,—
Januar	38,30 "	37,70 "	—,—
Frühjahr	39,20 "	—,— "	—,—

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 10. Januar. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der emeritirte Lehrer

Frohmut Ebel

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen.
H. Weier.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Culmer Chaussee 76/78 aus statt.

Am 9. d. M. nachmittags 5 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden meine älteste Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Rohdies

im 51. Lebensjahre, was allen Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigt

Thorn, 10. Januar 1897.

verw. Frau Kanzlei-Inspektor **Rohdies.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Januar, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Simon Wiener und Frau Flora
geb. **Calvary.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

1. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahr 1896.
2 a. Constituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes.
2 b. Wahl der Ausschüsse, d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
2 c. Wahl der Commission für Versäumnißstrafen.
3. Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtrath Kriwes.
4. Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten Herren Boethke, Schlee, D. Wolff, Kotze, Goewe, Rittweger, Preuß, Mehrlein und Feyerabendt (wiedergewählt), Riefflin, Rawitzki und Kuntze (neugewählt).
460. (von vor. Sitzung) Superrevision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung pro 1895/96.
461. (desgl.) der Kämmerei-Depositenkasse für das Jahr 1895/96.
463. (desgl.) die Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse (Siechenhaus) pro 1895/96.
464. (desgl.) der Krankenhaus-Kasse pro 1895/96.
5. eine Ordnungsstrafe.
6. desgleichen.
7. den Bericht über die am 29. und 30. Oktober 1896 stattgefundene Besichtigung des hiesigen Stadtforstes.
8. den Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. Oktober 1895/96.
9. Beleihung des Grundstücks Altstadt 192 (Marienstraße Nr. 2) mit noch 1500 M.
10. den Bericht über die Revision der Baurechnungen vom Forsthause Ollek.
11. die Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Polizeisergeanten Frischkorn.
12. Verkauf von 700 bis 800 000 Mauersteinen I. Cl. an die altstädt. evangel. Kirchengemeinde zum Bau des Kirchthurms.
13. Kenntnißnahme von der voraussichtlichen Ueberschreitung bei Tit. I pos. 3 des Etats der Ziegelei-Kasse.
14. Weitervermiethung des Ganges zwischen den beiden Häusern Neustadt 18 und 19 an den Töpfermeister Knaack auf ein Jahr.
15. Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Wollenberg über Miethung eines Platzes am Weichselufer auf ein Jahr.
16. die auf die Neujahrglückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben.
17. Bewilligung von 8000 M. zur Legung eines Betriebsgasrohrs zwischen Gasanstalt und Gasbehälter.
18. Abgabe von jährlich 300 Tonnen Coaks an die hiesige Eisenbahnverwaltung.
19. Bewilligung von 200 M. zum Ausbau des schiefen Thurms.
20. Kündigung des Vertrages betreffend Lieferung von Gas zu den Bahnhöfen vom 22./31. Mai 1889 seitens der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg.
21. Remuneration an einen städtischen Beamten.
22. Protokoll über die am 9. November 1896 stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus).
23. desgl. über die am 13. November 1896 stattgefundene Revision des Krankenhauses.
24. Vergebung der Drucksachenlieferung für 1897/98.
25. Verlängerung des Vertrages mit dem Conductwärter Ott betreffend Pachtung einer ½ Morgen großen Ackerparzelle auf der Culmer-Vorstadt auf 3 Jahre und zwar vom 1. Januar 1897 bis dahin 1900.
26. Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung auf 1 Jahr und zwar vom 1. April 1897 bis dahin 1898.
27. Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 3 und 4 auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1897 bis dahin 1900.
28. Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten auf 1 Jahr vom 1. April 1897 bis dahin 1898.
29. Das 25jährige Dienstjubiläum eines städtischen Beamten.

Thorn, den 8. Januar 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte **Bahn** wird von heute ab zur Benutzung **freigegeben.**

Thorn, den 9. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr
werde ich in meinem Bureau
ca. 200 Ctr. Leinkuchen
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler

Gewerbeschule für Mädchen.

zu Thorn.

Der Unterricht in **dopp.** und **einfach. Buchführung., kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag** den 12 Januar cr. Anmeldungen nimmt entgegen

K. Marks. Gerberstraße 33, I

Unsere Geschäftszimmer

befinden sich **vom 1. Januar 1897** ab
Culmerstraße Nr. 20,
1 Treppe.

Bartelt, Gaertner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

65,000 M.

eventuell zu 4½ %, auch getheilt, zum 1. April cr zu vergeben durch

C. Pietrykowski. Neust. Markt 14, I.

Feuer.

Eine gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen

Haupt-Agenten

gegen hohe Provisionsbezüge. Adressen sub Chiffre **A. Z. 1143** befördern **Haasenstein & Vogler. A.-G., Danzig**

Radmäntel, Jaquets und Kragen,

nur neue, elegante Facons, verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen,
für die Hälfte der bisherigen Preise.

Gustav Elias.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Atelier
für künstlichen Zahnersatz
S. Burlin,
Seglerstraße 19, 1 Tr.
Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr, für Unbemittelte von 8—9 Uhr Morgens unentgeltlich.

Gummischuhe
werden besohlt und reparirt nur bei Schuhmachermeister **F. Ostrowski,** Coppernicusstr. Nr. 24.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.



Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Ein leichter einspänniger, noch gut erhaltener
Schlitten
ist für Mk. 40 zu verkauf. Zu erfr. i. d. Exp.

Ein eleganter Spazierschlitten
ist zu verkaufen **Thurmstraße 10.**

Eine Collektion eiserner
Oefen
verkaufe, um zu räumen, zu Fabrikpreisen.
J. Wardacki. Thorn.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Eine Parthie eleganter Briefcartons bei denen der Inhalt tadellos sauber und nur die Cartons durch Auslage im Schaufenster etwas gelitten haben. verkaufe bis zum 15. Januar zu ganz billigen Preisen aus.

Justus Wallis, Papierhandlg.

Koks
ist das billigste und beste Heizmaterial, ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.



Leonhardt & Co.
Berlin. Schiffbauerdamm 3.

„MESSMER" Thee 3.50 pr. Pfd.
Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
bei **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.



Von heute ab gebe ich
Warmes Frühstück und Abendbrot.
B. Domański, Brückenstraße.

„Rügenwalder"
Cervelat-Wurst, feinste Waare, versendet unter Nachnahme per Pfund 1,10
Franz Busch, Rügenwalde.

Unwiderruflich!

Heute Dienstag wird der Verkauf von **vorgezeichneten** Artikeln, **Handschuhen, Corsetts u. Tricotagen** zu **herabgesetzten** spottbilligen Preisen beendet und geschlossen.

Verkauf im Central-Hotel.
Fenchel aus Berlin.

Weizengrieskleie
sowie **Roggenkleie, Weizen- u. Roggen-Grobmehl** kauft gegen Casse
F. Buthenhoff, Friedeberg, Nm. II.

Nachdem ich in Dresden einen
Cursus in Massage
nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen.
Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Als **Modistin** in und außer dem Hause empfiehlt sich **Hulda Petrich,** Bäckerstr. 47, 3 Tr.

Ein Buffet-Fräulein,
die auch Küche versteht, für den Tag gesucht. Offert. unt. **Nr. 100** an die Exp d Ztg.

Eine Amme
wird gesucht **Baderstraße 20, 1 Trp**

Amme empfiehlt Miethsfrau **Lentz, Paulinerstraße 2.**

Schützenhaus kann sofort ein tüchtiger
Hausdiener
eintreten.

---

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen
Kwiatkowski Coppernicusstr. 39.

---

1 Zimmer, Kabinet u. sämmtl. Zub. Gerechtestr. 27 z. verm.

Möbl. Part.-Zimmer z. v. Bäckerstraße 13.

Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn zu vermiethen Schillerstraße 3.

Ein fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 23, 3 Tr

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser und Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc
Anders & Co.

„Fidelitas!"
Dienstag, d. 12., Abds. 9 Uhr
findet im Vereinslokale **Schützenhaus** eine
außerordentliche Generalversammlung
statt. Sämmtliche Mitglieder werden **dringend** gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Das „Soldatenheim"
ist noch zu **Kaisers Geburtstag** als Tanzlokal für Militär **zu vergeben.**

Laden nebst Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Laden
und kleine Wohnungen zu vermiethen bei
S. Blum, Culmerstr. 7.

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermiethen. **E. Post,** Gerechtestraße.

Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimm., Küche und Zubehör per 1. April d. J. zu vermiethen. **W. Romann.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen.
Max Braun, Breitestraße Nr. 9.

Eine bessere mittlere Familienwohnung
zum 1. April zu verm. Breitestraße 39.

Eine herrschaftl. Wohnung
bestehend aus **6 Zimmern nebst Zubehör,** I. Etage Seglerstr. 31, Ecke Altstädt. Markt, ist vom 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Eine mittlere **Wohnung** zu vermiethen.
Weilak, Coppernicusstr. 23.

Schillerstraße 20 zu vermiethen:
1 Wohnung mit Zubehör für **240 M.,**
1 Wohnung mit Zubehör für **210 M.,**
1 möbl. Zimmer und Kabinet 1 Treppe.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Wohnungen.
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1 April zu vermiethen
Mauerstraße Nr. 36.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

---

2 Zimmer,
2. Etage nach vorne, vom 1. April zu vermiethen.
Louis Kalischer.

---

1 kl. Wohnung Altst. Markt Nr. 17 v. 1. April z. verm. Geschw. Bayer.

Wohnung,
renovirt, 2. Etage, 1 Zimmer 1. Etage und einen Geschäftskeller vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Wohnungen
von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm.
H. Schmeichler, Brückenstraße 38.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Eine Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermiethen
Elisabethstraße Nr. 14.

Ein oder zwei Zimmer,
zum Comtoir geeignet, werden vom 1. April cr. zu miethen gesucht. Adressen bitte Brückenstraße 20, parterre, abzugeben.

Kirchliche Nachricht
für **Dienstag, den 12. Januar 1897.**
Neustädt. evangel. Kirche.
Nachm. 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.